

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 10 (1916)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Zur systematischen Ausrottung des armenischen Volkes  
**Autor:** Forel, A. / Niepage / Graeter, Eduard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-133812>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur systematischen Ausrottung des armenischen Volkes.

Herr Dr. Eduard Graeter, ein Schweizer, früher Lehrer in Aleppo (Türkisch Kleinasien), besuchte mich dieser Tage und gab mir die folgenden Zeilen zur beliebigen Verwendung, resp. Veröffentlichung. Der mitunterzeichnete Dr. Niepage ist Deutscher. Beide haben infolge der dortigen Zustände ihr Amt als Lehrer für armenische Kinder in Aleppo niedergelegt. Zwei andere, die die Akte mitunterzeichneten, nenne ich hier nicht, aber von den beiden Genannten bin ich dazu bevollmächtigt.

Nachdem das deutsche Auswärtige Amt die Sache schon im Oktober 1915 erhielt, aber dennoch verschwieg, während die Unterzeichneten den Mut haben, für dieselbe einzustehen, hielte ich meinerseits das Schweigen für eine Feigheit. Dr. Eduard Graeter kenne ich seit Jahren als einen ausgezeichneten Menschen, der hohen Idealen nachstrebt und sich für dieselben aufopfert. Von einer gehässigen Parteinahme gegen Deutschland und die Deutschen, von jedweder Uebertreibung und falscher Tendenz kann daher keine Rede sein. Verwandte des Herrn Dr. Eduard Graeter sind überdies in Basel für ihre umfangreiche aufopfernde Tätigkeit in der Frage der Abstinenzbewegung wohlbekannt.

Jeder Zusatz würde dem kurzen Bericht an das deutsche Auswärtige Amt nur Eintrag tun. Starr vor Entsezen steht man den Tatsachen gegenüber. Geht denn die Waffenbrüderschaft der Deutschen und Türk'en so weit, daß hier Stillschweigen geboten erscheint? Für die deutsche Strategie vielleicht ja, man kann ihre heutige Not begreifen; aber wir neutralen Länder müssen laut gegen solche bestialische Ausrottung eines ganzen Volkes protestieren, die alle Grausamkeit der Raubtiere weit hinter sich läßt. Mögen einige armenische Kaufleute ihrem Volk im Ausland einen schlechten Ruf gegeben haben — dies trifft die ebenso tüchtigen als arbeitsamen armenischen Bauern und viele andere ihrer tüchtigen Landsleute durchaus nicht.

Offengestanden verstehe ich immer weniger, wie heute, angesichts des Weltkrieges, nicht jeder anständige Mensch Sozialist wird und energisch für den internationalen Frieden auf der Erde seine ganze Kraft aufbietet.

Vorone, 10. August 1916.

Dr. A. Forst,

vormals Professor in Zürich.

Aleppo, den 8. Oktober 1915.

Dem Auswärtigen Amt erlauben wir uns ganz ergebenst folgendes zu berichten:

Es scheint uns Pflicht, die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes darauf zu lenken, daß unserer Schularbeit die sittliche Grund-

lage und die Achtung bei den Eingeborenen fürderhin fehlt, wenn die deutsche Regierung tatsächlich nicht imstande sein sollte, die Brutalität zu mildern, mit der hier gegen die ausgewiesenen Weiber und Kinder getöteter Armenier vorgegangen wird.

Angesichts der Schreckensszenen, die sich täglich bei unserem Schulgebäude unter unsren Augen abspielen, ist unsere Schularbeit zu einer Verhöhnung menschlichen Empfindens herabgesunken. Wie können wir Lehrer Schneewittchen und die sieben Zwerge mit unsren armenischen Kindern lesen, wie sollen wir deklinieren und konjugieren, wenn in den Höfen gegenüber und neben unserm Schulgebäude der Tod unter den verhungernden Stammesgenossen unserer Schüler Ernte hält: Mädchen, Knaben, Frauen, fast nackt, am Boden liegend, andere zwischen Ausgelittenen und schon bereit gestellten Särgen ihre letzten Seufzer aushauchen.

40 bis 50 Skelette bleiben übrig, wenn 2000 bis 3000 gesunder Bauernfrauen aus Hocharmenien hier heruntergetrieben werden. Die Schönen dezimiert die Sinnenlust ihrer Wächter. Die Hässlichen fallen den Stockhieben, dem Hunger, dem Durst zum Opfer, denn am Ufer des Wassers liegend, lässt man die Verdurstenden nicht trinken. Europäern, die Brot unter den Hungernenden verteilen wollten, verweigert man das. Über hundert Leichen Verhungerten trägt man täglich aus Aleppo heraus.

Und das alles geschieht unter den Augen hoher türkischer Beamten. 40 bis 50 Gerippe liegen in einem Hofe bei unserer Schule zusammen. Sie sind wie irrsinnig. Sie haben das Essen verlernt. Gibt man ihnen Brot, legen sie es gleichgültig zur Seite. Sie stöhnen leise und warten auf den Tod.

Ta-â-lim el alman (die Lehre der Deutschen) sei das, behaupten die Eingeborenen. Gräßliche Flecken drohen hier dem Ehrenschild Deutschlands in der zukünftigen geschichtlichen Erinnerung der morgenländischen Völker. Die Deutschen, sagen die Gebildeteren unter den Aleppinern, wollen diese Greuel nicht. Vielleicht weiß auch das deutsche Volk nicht darum. Wie wären sonst bei den wahrheitsliebenden Deutschen Zeitungsartikel möglich, die von humarer Behandlung armenischer Hochverräter berichten? Aber vielleicht sind der deutschen Regierung durch gewisse Kompetenzverträge die Hände gebunden? Nein, wenn es sich darum handelt, daß Tausende hilflose Frauen und Kinder dem sichern Hungertode entgegengeführt werden, da haben die Worte „oportun“ und „Kompetenzvertrag“ keine Bedeutung mehr. Jeder Kulturmensch ist da kompetent und hat die heilige Pflicht, einzuschreiten. Unsere Achtung im Morgenlande steht auf dem Spiele. Auch feiner empfindende Türken und Araber schütteln bedauernd den Kopf, wenn beim Transport durch die Stadt von brutalen Soldaten mit Knütteln auf hochschwangere Weiber losgeschlagen wird, die sich nicht mehr fortschleppen können.

Noch stehen fürchterliche Menschenhetzomben bevor, das zeigt der in der Anlage beigelegte Erlass Djemal Paschas. (Den Ingenieuren der Bagdadbahn ist verboten, Photographien von Armenierzügen zu machen. Alle schon aufgenommenen Blätter müssen innerhalb 24 Stunden abgeliefert werden. Andernfalls Verfolgung durch das Kriegsgericht.) Ein Beweis, daß man an maßgebenden Stellen das Licht wohl fürchtet, aber noch nicht gewillt ist, mit diesen, die Menschlichkeit entwürdigenden Szenen ein Ende zu machen.

Es ist uns bekannt, daß das Auswärtige Amt von anderen Seiten bereits eingehende Schilderungen der hiesigen Verhältnisse empfangen hat. Da sich aber in dem Deportationsverfahren bisher nicht das mindeste geändert hat, so fühlen wir uns doppelt zu diesem Bericht verpflichtet, zumal wir im Auslande die ungeheure Gefahr deutlich erkennen, die hier dem deutschen Namen droht.

gez. Dr. Niegpage. Dr. Eduard Graeter."

---

## Rundschau.

**Zum Fall Baudraz** möchten wir noch einige Nachträge bringen.

1. Zunächst das Urteil. Es ist interessant, einige der Erwägungen des Gerichtes zu bedenken. Dieses findet z. B. (wir zitieren wörtlich)

dass Baudraz, ohne dass man ihn als unzurechnungsfähig betrachten oder seine Ehrlichkeit in Zweifel ziehen dürfte, sich doch nicht in einem normalen Geisteszustand zu befinden scheint, insofern seine sich widersprechenden Aussprüche die eines Schwärmers (illuminé) sind;

dass er demgemäß behauptet, wenn seine Frau, seine Mutter oder seine Kinder in seiner Gegenwart den schlimmsten Misshandlungen ausgesetzt wären, würde er keine Waffe ergreifen, um sie gegen den Angreifer zu verteidigen;

dass er dessen ungeachtet Anhänger der Einrichtung der Gendarmerie ist;

dass die mangelnde Konsequenz seiner Gedanken sich auch in seiner Erklärung zeigt, dass er in Morges bei der Beeidigung der Truppen den Arm nur halb erhoben habe und ohne die Schwurformel auszusprechen;

dass er in diesem besonderen Punkte zuerst erklärt, nur einen halben Eid geleistet zu haben und später, überhaupt keinen;

dass er, aufgefordert, sich über seine Weigerung, bei der Sanitätsgruppe zu dienen, auszusprechen, erklärt hat, er wolle nicht die Verwundeten pflegen, weil nach seiner Ansicht die Verwundeten doch bloß Nummern seien;

dass Baudraz auf bedauerliche Weise unter dem Einfluss von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln stand, die er nicht immer verstand, und von denen einige allerdings seine Lieblingsideen verteidigten;

dass sodann Baudraz von Seiten gewisser Geistlichen nicht die vernünftigen Ratschläge empfing, die ihm zu geben angebracht gewesen wären!

In diesen Aussprüchen haben wir ein kostbares Stück Psychologie des vulgären „Freisinns“ und der vulgären „positiven“ Frömmigkeit zugleich vor uns. Diese Unfähigkeit, religiöse Motive zu begreifen, diese geistige Roheit, die für das harte Ringen eines Mannes um